

№ 1547/2
Hierzu Beilage: „Blätter zum Weitergeben.“

Hauptbuches

Der Alkoholgegner



Eigentum
Monatschrift
DER LEHRERSCHAFT
zur Bekämpfung der Trinklitten.
Wien

Herausgeber und Schriftleiter:
Dr. Adolf Daum,
Wien.

O. Rosenberger

Organ des „Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Österreich, des Österreichischen Vereines gegen Trunksucht, der Ersten Organisation neutraler Guttempler, des Bundes abstinenten Jugend (Wien), des Vereines abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Österreichs, des Vereines der Abstinenten in Graz, des Vereines abstinenten Frauen in Wien und des Bundes abstinenten Frauen in Österreich.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet! — Postzeitungsliste: Inland 4, Ausland 37. — Postsparkassenkonto 10.765.
Bezugspreis: Jährlich 3 K, vierteljährlich 80 h, Einzelnummer 30 h. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien, I., Spiegelgasse 19.

X. Jahrgang, Nr. 7.

Erscheint am 15. jedes Monates.

15. April 1913.

Wer hat für die Trinkernot aufzukommen?

Erst seit kurzer Zeit haben wir daheim Trinkerfürsorgestellen, und schon rufen Pflugschaftsgerichte und Polizeiamter immer wieder die Hilfe der Fürsorgevereine an, um Kinder vor ihren trunksüchtigen Eltern zu retten, um Gewohnheitstrinker Entwöhnungskuren zuzuführen oder in Anstaltspflege zu heilen oder unschädlich zu machen. — Daß die Behörden Väter, die sich an ihren unreifen Mädchen vergehen, Mütter, die ihre Kinder zum Betteln, zum Stehlen oder zur Prostitution anleiten, um sich Geld für Branntwein oder Wein zu verschaffen, auf irgend eine Weise an der Fortsetzung dieses Treibens zu hindern bestrebt sind, ist ihre Pflicht und beweist, daß sie ihr Amt ernst nehmen. Wo sind aber die Anstalten, die, für Trinker eingerichtet, diese zunächst ernüchtern, dann entwöhnen, zur Arbeit anhalten, belehren, moralisch beeinflussen und aufmuntern, und, wenn alles umsonst bleibt, die unheilbaren Trinker wenigstens von der Außenwelt fernhalten, in der sie unermesslichen Schaden stiften und mit den Ihrigen elend verderben?

Der mährische Priester, der, die Not seines Volkes erkennend, alles aufbot, um die Mittel zum Bau einer Trinkerheilanstalt mit landwirtschaftlichem Betriebe in Kuntschitz aufzubringen, verdient unsere Bewunderung und unseren Dank; aber was bedeutet diese kleine, auf Beiträge armer Pflugschäfte und karge Unterstützung von Wohltätern angewiesene Anstalt gegenüber der Anzahl von

Opfern des Alkohols in Österreich, einem Lande, wo dem Branntweinhandel zugunsten hochmöglicher, einflußreicher Personen jeder Vorschub geleistet wird und die Großbrauer zu den Mächtigen des Reiches zählen und wo die Weinbauern, maßgebende Wähler, ebenso wie die Schnapsverschleißer bisher für unverleßlich gehaltene Privilegien genießen, wo die Trunksucht in Stadt und Land gezüchtet wird!

Die Trinkernot fordert Trinkerpflege, Trinkerdetention; wer soll nun die Kosten dafür tragen, daß die Opfer der großgezogenen Trinkgewohnheiten, die in allen Schichten zahlreich genug zu finden sind, von ihren krankhaft gewordenen Neigungen geheilt, bis zur Heilung aus der trinkfrohen Umwelt entfernt gehalten, und, wenn sie unheilbar sind, daran gehindert werden, ihre Familien zugrunde zu richten, mit ihrem Beispiel andere zu verderben, überall Schaden zu stiften und Gefahren herbeizuführen?

Diese Frage muß sich uns aufdrängen, wenn wir in den Trinkerfürsorgestellen täglich aufs neue den Umfang und die Größe der Trinkernot kennen lernen, und sie heischt um so dringender Antwort, als der Entwurf des neuen Strafgesetzes schon mit dem Vorhandensein von Trinker-Heil- und Trinker-Detentionsanstalten rechnet. — Schon ist der Steuerdruck stark genug und um so empfindlicher, als das besteuerte Kapital meist in der Lage ist, die ihm auferlegten Abgaben auf das arbeitende Volk zu überwälzen. Der Staat aber hat in

diesem Augenblicke keine lebhaftere Sorge, als die Selbsterhaltung, die Verteidigung gegen feindlich gesinnte Nachbarn. Daß der Staat und sein äußeres Ansehen erhalten wird, beschäftigt die Männer an seiner Spitze mehr, als, ob nicht das Volk verdirbt. Mag in ruhigeren Zeiten die „salus publica“, das Wohl des Volkes, ungestraft das höchste Gesetz genannt werden dürfen, heute ist es nicht erlaubt, in Zweifel zu ziehen, daß die Verteidigung des Staates auch auf Kosten des Volkswohles gesichert werden muß. Der Staat hat die Macht, Hunderte von Millionen, die zum Schutz des Volkes, zur Förderung seines Wohles dienen könnten, zu Rüstungszwecken zu verwenden, und diese Macht findet ihre Grenze erst dort, wo der Mut der Verzweiflung einzelne zu Hochverrätern macht. Vom Staate also kann Hilfe nicht erwartet werden, im Gegenteil: je mehr Geld er braucht, desto weniger hindert er die Ausbeutung der Trinkgewohnheiten durch die Alkoholinteressenten, die er immer höher besteuert und die jede Krone Steuer mit Profit auf die stets trinkfrohen Konsumenten überwälzen. Wer soll also für die Trinkernot aufkommen?

Einer der ältesten und am wenigsten bestrittenen Grundsätze des Rechtes ist, daß derjenige, der Schäden hervorruft, für die Folgen Ersatz zu leisten hat. Die moderne Rechtsentwicklung geht darüber weit hinaus, indem sie auf vielen Gebieten denjenigen, der aus einem Betriebe, ja aus einem Besitze, Vorteile zieht, zum Ersatze von Beschädigungen und für Gefährdungen verpflichtet oder heranzieht, die anderen aus dem jenem nützlichen Betriebe oder im Zusammenhange mit dem jenem Ertrag abwerfenden Besitze erwachsen. In diesem Sinne verhält das Gesetz den Arbeitgeber, Prämien zur Unfallversicherung der Arbeiter seines Betriebes zu leisten, und verpflichtet die Eisenbahnverwaltungen zum Ersatze des im Betriebe verursachten Schadens — ohne Rücksicht auf ein vom Beschädigten nachzuweisendes Verschulden —, den Kraftwagenführer zum Ersatze von Schäden, die mit der Gefährlichkeit des Kraftwagenbetriebes zusammenhängen, ja die Praxis der Gerichte verhält sogar den harmlosen städtischen Hausbesitzer, für den Schaden aufzukommen, der einem Fußgänger zur Winterszeit durch Ausgleiten auf dem Bürgersteige längs des Hauses erwächst, wenn dieser vereist und ungenügend bestreut war. In allen diesen Fällen leitet das Recht eine Ersatzpflicht aus dem Nutzen ab, der dem einen aus einem Besitze oder Betrieb erwächst, wenn ein anderer einen mit diesem Besitze oder Betrieb zusammenhängenden Schaden erleidet, mag auch jenen gar kein Verschulden treffen. Um wie viel mehr müßten die Erzeuger und Verkäufer alkoholischer Getränke in ihrer Gesamtheit für die Gefahren aufkommen, die sie bewußt und planmäßig heraufbeschwören, indem sie mit allen Mitteln der Reklame und der Verführung, sei es unmittelbar oder durch Vermittlung von ihnen abhängiger Schankwirte, die Trinkgewohnheiten verbreiten, ja allen ihre Erzeugnisse aufnötigen, die außerhalb

ihres Haushaltes Speisen genießen, Zeitungen lesen oder mit anderen in geschäftlichen oder gesellschaftlichen Verkehr treten und deshalb öffentliche Lokale aufsuchen müssen, welche von den Wirten und ihren Hintermännern und Geldgebern zu diesem Zwecke offen gehalten und dem Publikum zugänglich gemacht werden!

Wenn das in der Alkoholerzeugung angelegte Kapital die größten Gefahren für die Gesundheit, Sittlichkeit und wirtschaftliche Wohlfahrt eines ganzen Volkes durch planmäßig organisierte Förderung und Ausbreitung einer verderblichen Volkssitte heraufbeschwört, um durch die Ausbeutung dieser Unsitten reichlichen Gewinn für sich zu erzielen, so kann die Gesamtheit, die durch ihr Treiben Schaden leidet, verlangen, daß die Opfer der vom Alkoholkapital genährten Trunksucht auch auf dessen Kosten verpflegt, womöglich geheilt, wo nicht, durch Anhaltung in besonderen Anstalten unschädlich gemacht werden. Und wenn der Staat aus der Besteuerung des Biers und Branntweins hohe Abgaben erzielt, die mit Hilfe der Alkoholgewerbe auf das trinkende Volk überwälzt werden, so hat er wenigstens diejenigen, denen er die Ausbeutung der Trunksucht gestattet, dazu zu verhalten, daß sie die Kosten der Trinkerbehandlung und Trinkerdetention aus dem Ertrage dieser ausbeutenden Tätigkeit bestreiten. Oder sollen die stets unzureichenden Mittel der Armenpflege auch noch die Brenner und Brauer bereichern?

Die organisierten Alkoholgegner haben zunächst die Aufgabe, den Alkoholgenuß durch Verbreitung von Aufklärung und Anregung geeigneter Maßnahmen zu bekämpfen; wenn sie sich in den Dienst der Fürsorge für die Opfer stellen, die der Alkoholgenuß schon gefordert hat, und damit den Pfllegschafts- und Sicherheitsbehörden Hilfsstätigkeit leisten, so müssen ihnen die Mittel hierzu an die Hand gegeben werden; tut man das nicht, so wird sich ihre Hilfsarbeit darauf beschränken müssen, solche Trinker zu retten, die durch bloße Belehrung und moralische Einwirkung zu gewinnen sind, — und das sind leider recht wenige.

D—m.

Das jüngste Heft der „Südmark-Mitteilungen“ enthält einen Aufsatz über den alten leidigen Gegenstand

Deutschtum und Alkohol

von einem so ausgesprochenen Abstinenzvorkämpfer wie dem Professor der Grazer Technischen Hochschule Friedrich Reiniger; er sei im folgenden auszugsweise wiedergegeben.

Die Deutschen Österreichs stehen in einem harten Kampf mit den übrigen Völkern dieses Reiches. Nur schwierig können sie sich gegen deren Ansturm behaupten und gar mancher Posten ist schon dauernd verloren. Da heißt es alle Kraft zusammennehmen und jeden Vorteil wahren. Nur jenes Volk wird in diesem Kampfe siegen, das geistig und körperlich die größte Überlegenheit hat. Das wird die genügend große Zahl von Menschen stellen können, das wird die nötige wirtschaftliche Kraft und Eüchtigkeit haben, um seinen Volksgenossen im Wettkampfe überall die ersten Stellen zu sichern. Dann wird auch die nationale Erziehung von Erfolg sein und das Be-

wußtsein vom eigenen Werte und vom Werte des eigenen Volkes zu trotziger Selbstsicherheit steigen. Alles hängt also von der körperlichen und geistigen Tüchtigkeit ab. Das deutsche Volk tut viel, um diese möglichst auf die höchste Höhe zu heben, aber es tut leider auch sehr viel, das sie beträchtlich schädigt und herabbrückt. Den allergrößten Schaden erleidet die Tüchtigkeit des deutschen Volkes durch seine unseligen Trinksitten.

Der Verfasser gibt nun eine gute Übersicht über die so mannigfaltigen Schäden der Alkoholsitte, wobei er geschichtsweise besonders deutschösterreichisches Material ins Treffen führt, ua. die in d. Bl. vom September v. J. berichteten Zahlen über Alkoholsteuern in Deutsch- und Westtirol. „In Schlesien trinkt die deutsche Landbevölkerung viel stärker als die slawische, so daß ein deutsches Gut nach dem anderen in slawische Hände kommt. Daß dabei der Trunk die Hauptrolle spielt, beweist der Umstand, daß einzelne deutsche Landwirte ohne äußeren Anstoß zur vollständigen Enthaltung von allen alkoholischen Getränken gekommen sind mit der ausdrücklichen Begründung, daß sie ihr Anwesen nicht ebenso verlieren wollen wie die anderen.“ Ein Hauptgewicht legt Reiniger mit Recht auf die von uns wiederholt gewürdigten Feststellungen Schweighofers über Alkoholismus und Entartung in Salzburg.

Diese wenigen Beispiele zeigen wohl mit erschreckender Deutlichkeit, daß die Deutschen Österreichs die allerhöchste Zeit haben, den Kampf gegen den Alkohol aufzunehmen. In allen anderen deutschen Gebieten Österreichs steht es meist ebenso schlecht oder auch noch schlechter.

Der nationale Kampf erfordert unbedingt Höchstleistungen. Alle Rauschgetränke setzen die gesamte Tüchtigkeit des Einzelnen und des ganzen Volkes so wesentlich herab, daß eine Höchstleistung unmöglich ist. Wer also ernst und wirksam dem Deutschtum helfen will, muß die alkoholischen Getränke und die Trinksitten bekämpfen. Jahrhundertelange Erfahrung hat gezeigt, daß alle Mäßigkeitsbestrebungen wirkungslos sind und nur volle Enthaltung zu wirklichen Erfolgen führt. Diese Erkenntnis hat in anderen Ländern zu einer ausgedehnten Enthaltensbewegung geführt, die ihren größten Umfang in Nordamerika, England, Finnland, Kanada, Schweden, Norwegen, Dänemark und Neuseeland erreicht hat. Die Gesamtzahl aller dieser in Vereinen zusammengeschlossenen Enthaltens (Abstinenten) kann auf etwa 23 Millionen geschätzt werden. Auch im Deutschen Reich hat sich die Bewegung in kurzer Zeit zu beträchtlicher Höhe entfaltet. Die Zahl der organisierten Abstinenten beträgt dort gegenwärtig bereits 250.000. Die Deutschen Österreichs sind auf diesem Gebiete noch ungemein rückständig; nur wenige Tausend von ihnen haben sich der Enthaltensbewegung bis jetzt angeschlossen, während sich die Slawen Österreichs sehr lebhaft an ihr beteiligen. Die Tschechen, Polen und Slowenen haben gegenwärtig etwa 12.300 Abstinenten, die Deutschen dagegen nur etwa 3100.* Dazu kommen noch die 30 serbischen Abstinentenvereine in Bosnien und der Herzegowina mit mehr als 1000 Mitgliedern sowie der Umstand, daß dort über 300 kleine alkoholfreie Speisehäuser (ascinicas) bestehen. Solche Speisehäuser sind sonst in ganz Österreich nicht mehr zu finden, wohl aber in dem vielverschrieenen Rußland, dafür bestehen aber in

* Schreibt doch der Leiter des Internationalen Büros zur Bekämpfung des Alkoholismus in seiner Neujahrsvorlesung in der „Abstinence“: „Der Salzburger Alkoholgegnerkongreß im letzten Oktober hat insbesondere gezeigt, daß die nichtdeutschen Bevölkerungen der Monarchie, deren Tätigkeit wir infolge der sprachlichen Schwierigkeiten weniger kennen, äußerst tätig sind. Hoffen wir, daß sie einen Geist gesunden Wettbewerbers unter den Deutschen der Monarchie werden werden!“
D. Schr.

den deutschen Alpenländern viele Tausende von Hausbrennereien, in denen sich die Bauern ihren Branntwein steuerfrei selbst herstellen! Daß die Slawen Verständnis für die nationale Bedeutung der Abstinenzbewegung haben, zeigt auch der Umstand, daß sie darin aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. So gibt der galizische Landtag jährlich 600 K., der Krakauer Stadtrat 200 K. und der Lemberger Stadtrat 100 K. für die Abstinenzbewegung aus, und für den Dritten polnischen Antialkoholkongreß, der vergangenen Jahr vom 5. bis 7. Juli in Lemberg stattgefunden hat, hat die Stadt 2000 K. bewilligt! Die deutsche Stadt Graz hat demgegenüber für den Zweiten österr. Alkoholgegnertag im Jahre 1911 nur den vierten Teil dieser Summe bewilligt! Erst 1912 hat sich der Landtag von Mähren als erster gemischtsprachiger dazu entschlossen, 5000 K. für die Abstinenzbewegung (natürlich für Deutsche und Tschechen) zu widmen, die auch für das Jahr 1913 gesichert sind. Auch der Landtag von Krain unterstützt schon seit Jahren die slowenische Abstinenzbewegung durch namhafte Zuwendungen. Also auch auf diesem wichtigen Gebiete sind die Slawen im Begriffe, die Deutschen zu überflügeln.

Die Enthaltensbewegung ist ein Gebiet, auf dem mit geringen Mitteln ungeheure Erfolge für die körperliche und wirtschaftliche Erhaltung des deutschen Volkes erzielt werden können. Gesundheit, Kraft, Wohlfahrt und Volksvermehrung sind mit Sicherheit durch Verzicht auf alle Rauschgetränke zu erreichen, und dies alles ohne Opfer, denn wer auf die geistigen Getränke verzichtet, verliert nichts, sondern gewinnt nur. Es ist die einfachste, leichteste und wirksamste nationale Arbeit, die gedacht werden kann. Mögen das Tausende einsehen und Hunderttausende befolgen!

Aus der Bewegung.

Rückblick über die Fortschritte der Alkoholgegnerbewegung in Österreich im Jahre 1912. In der Jahresversammlung des ältesten der österreichischen Alkoholgegnervereine, des Österreichischen Vereines gegen Trunksucht, pflegt der Geschäftsführer, zugleich Mitglied des Vorstandes des Zentralverbandes österreichischer Alkoholgegnervereine, nach Aufzählung der von jenem Vereine unternommenen Schritte einen kurzen Rückblick auf den Stand der Bewegung in Österreich zu werfen. Aus dem für 1912 erstatteten Berichte sei hier einiges erwähnt. Im Vordergrund dessen, was über den Stand der Bewegung im Inlande zu erwähnen ist, steht die Erklärung des Ministers des Innern, die auf eine Anfrage des RAAbg. Kadlák in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. April 1912 gegeben wurde. Nachdem die Volksvertretung seit 1887, in welchem Jahre der erste Regierungsentwurf eines Gesetzes gegen die Trunksucht vorgelegt worden ist, die Beratung desselben verzögert und die Vorlage zweimal abgelehnt habe, habe sich die Regierung entschlossen, die Initiative zur Erlassung eines solchen Gesetzes nicht mehr zu ergreifen; sie nehme aber in Aussicht: Einschränkung des Kleinhandels mit Branntwein auf konzessionierte Betriebe, Verbot des Automatenauschankes, Abstinenzverbot, Ausgestaltung des Antialkoholunterrichtes, Förderung alkoholfreier Gastwirtschaften, Förderung der Vereinstätigkeit u. a., und erwarte Abhilfe gegen die Alkoholnot von der Hebung des intellektuellen, moralischen und wirtschaftlichen Niveaus der Bevölkerung. Bisher wurde auf dem Verordnungswege keine einzige der in Aussicht gestellten gewerberechtlichen Reformen auch nur angebahnt; ein von der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich erbetenes alkoholfreies Buffet im Amtshause dieser Anstalt wurde nicht zugelassen, die Anerkennung einer Guttempler-Reichsorganisation vom Ministerium verweigert und nur durch das Reichsgericht herbeigeführt. Von den in den Regierungsvorlagen eines Trunksuchtgesetzes vorgesehenen Maßnahmen gewerberechtl. Natur hätten die wichtigsten von je her

im Verordnungswege eingeführt werden können; wenn die Regierung einen Rückhalt in der Zustimmung der Volksvertretung bisher für erforderlich gehalten hat, so ist nicht einzusehen, woher sie jetzt den Mut nehmen wird, sie gegen den Willen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses durchzusetzen. Nach wie vor ist also Abhilfe von oben nicht zu erwarten und die Selbsthilfe der Organisationen unumgänglich notwendig, vor allem durch Aufklärung aller Volksschichten im Kampfe gegen die übermächtig gewordenen Interessen des Alkoholkapitals, die, je höher die Besteuerung desselben steigt, umso mehr mit denen des Fiskus zusammenfallen. Die Wahl eines abstinenteren Rektors an der Wiener Universität, der zugleich an der Spitze des Zentralverbandes österreichischer Alkoholgegner-Vereine steht und trotz seiner Überbürdung mit wissenschaftlichen und Amtsarbeiten Zeit erübrigt, an der Universität Vorträge über die Alkoholfrage zu halten — die Ausdehnung der Organisation neutraler Guttempler — die Abhaltung von Alkoholgegnertagen im deutschen, polnischen und slowenischen Sprachgebiete, überall von öffentlichen Funktionären besucht, begrüßt und gefördert — der Aufschwung des katholischen Kreuzbündnisses, zumal in Steiermark — die Kräftigung des Vereines abstinenter Lehrer und des Bundes deutscher Alkoholgegner „Mimir“ — vor allem die rege Beteiligung der Jugend, wie sie sich in der Entwicklung der Akademischen Gemeinschaft, der Wandervogel- und der Pfadfinder-Organisation ausdrückt, sind durchaus günstige Anzeichen eines Fortschrittes, und wenn auch die Trinkerfürsorge, mit der sich nun mehrere Alkoholgegnervereine an verschiedenen Orten befassen und die von öffentlichen Faktoren bereitwilligst in Anspruch genommen wird, nicht eigentlich zu den Mitteln gehört, durch die die Trinksitte bekämpft wird, so bringt doch die Tatsache, daß eine Trinkerfürsorge notwendig wurde, das Bewußtsein von den Gefahren, mit denen uns die unbehinderte Verfolgung der gemeinschädlichen Zwecke des Alkoholkapitals bedroht, in weitere Kreise.

In Tolmein (Küstenland) hat sich über Anregung des Bezirksarztes Dr. Alfons Serjun ein alkoholgegnertischer Verein für den ganzen Bezirk Tolmein gebildet, der sich zur Aufgabe stellt, „Interessenten bezw. Abstinenter ohne Rücksicht auf Parteirichtung und Nationalität zu sammeln“.

Eine tschechische Ortsgruppe des katholischen Kreuzbündnisses in Wien. Wie „Österreichs Kreuzfahrer“ berichtet, „hat sich in Wien ein Zweigverein für Alkoholgegner aus Böhmen und Mähren (!) gebildet“, welcher der Zusammensetzung der Bevölkerung der Reichshauptstadt Rechnung trägt. „Am 15. Dezember wurde die konstituierende Generalversammlung im großen Saale des St. Methodvereines, XV., Pelzgasse 17, abgehalten“; „es traten 30 Mitglieder dem Vereine bei“. (Eine sozialdemokratische tschechische Abstinenzorganisation in Wien besteht, wie im Feber v. J. gemeldet, schon seit Anfang 1912, uzw. nicht etwa eine tschechische Ortsgruppe des „Arbeiter-Abstinenterbundes in Österreich“, sondern eine Ortsgruppe der Sdrazení dělnických abstinentů.)

Der Trinkerfürsorgekurs, den wir im Jänner- und Feberheft angekündigt haben, wird, wie erinnert sei, am 26. d. M. beginnen.

Der deutsche Reichstag hat am 22. Jänner, wie wir in dortigen Laufzeitschriften finden, folgende Resolution des Abgeordneten Mumm (Wirtsch. Vgg.) gegen die Animmierungen angenommen: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, im Hinblick auf die Tatsache, daß die zur Bekämpfung der Animmierungen bisher beschrittenen Wege sich als nicht zum Ziele führend erwiesen haben, in der nächsten Novelle zur Reichsgewerbeordnung andere, weitergehende Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Animmierungen und verwandte Einrichtungen verschwinden zu lassen.“ Am 30. Jänner kam in der Petitionskommission des Reichstags die Petition um das Gemeindebestimmungsrecht zur Verhandlung. Hierbei „erklärte der Vertreter der Regierung, es sei geplant, eine Änderung der Schankgesetzgebung herbeizuführen. Die Änderung werde sich nicht in der Richtung der Petition bewegen, wohl aber seien erhebliche Beschrän-

kungen für die Erlangung der Ausschank-erlaubnis zu erwarten. Die Petition wurde als Material überwiesen.“ Das Gemeindebestimmungsrecht“, dem wir dies entnehmen, fügt hinzu: „Diesem ersten Material, das dem Reichskanzler überwiesen worden ist, wird weiteres folgen. Die nächste Petition wird, da immer weitere Volkskreise von der Bedeutung des Gemeindebestimmungsrechtes überzeugt werden, voraussichtlich eine noch größere Zahl von Unterschriften erhalten. . . . Wenn wir nur nicht müde werden, wird Deutschland eine GBN-Gesetzgebung weit eher erhalten als andere Länder nach den ersten Anfängen der Propaganda.“

Ein Markstein für die reichsdeutsche katholische Abstinenzbewegung wird es hoffentlich werden, daß das Kreuzbündnis, wie es in seiner Zeitschrift mitteilt, zu Neujahr ein eigenes Sekretariat für die Länder südlich der Mainlinie errichtet hat. Wenn das Kreuzbündnis schon bisher, größtenteils in der Rheinprovinz und Westfalen, so Tüchtiges geleistet hat, was für einen Strom sollte es dann erst im starkkatholischen Bayern usw. aus dem Felsen schlagen können! Als Geschäftsführer wurde der bisherige badische Gymnasiallehrer Dr. Moser in Freiburg i. Br. hauptamtlich bestellt, derselbe, der den dortigen Deutschen Abstinenterntag so vorzüglich „gemacht“ hat.

Wie sich Finland zu helfen sucht. Bekanntlich ist der in wiederholten Beschlüssen des Landtags ausgesprochene Volkswille Finlands auf ein Alkoholverbot von der Regierung des Zar-Großfürsten dem Einspruch des alkoholinteressierten französischen — Gläubigers geopfert worden, jenes Staates, den der schneidigste Vorkämpfer der Abstinenzbewegung dortselbst in seiner Zeitschrift eine „alkoholische Plutokratie“ nennt. Umso sympathischer und achtunggebietender ist die Entschlossenheit, womit der Landtag und die Regierung selbst das, was allein noch fehlt, laut folgendem Bericht der „Abstinence“ möglichst zu erlangen streben. „Nachdem die finländische Kammer den beiden Abstinenzvereinen des Großherzogtums, dem finnischen Verein und dem schwedischen Verein, einen Zuschuß von 30.000 Franken gewährt hat, um die Durchführung der Gesetzgebung über den Alkohol zu sichern, haben sich die finländische Regierung und die beiden Vereine auf die Organisation eines Zentralbüros der Abstinenzvereine geeinigt, zu dem Zwecke, die Durchführung der den Alkohol betreffenden Gesetze zu sichern. Das Zentralbüro wird zur Aufgabe haben, in der Bevölkerung Interesse für eine genaue Beobachtung der Gesetze und Verordnungen zu wecken, betreffs der in dieser Hinsicht zu ergreifenden Maßregeln Vorschläge zu erstatten und Initiativarbeit zu leisten, die Fälle von Zuwiderhandlung gegen die Gesetzgebung über den Alkohol anzuzeigen, Vereinen, Behörden und Privaten in der Sache Auskünfte zu geben, Vorschläge in bezug auf Änderungen zu erstatten, die an den in Kraft stehenden Gesetzen oder Verwaltungsmaßregeln, welche die alkoholischen Getränke betreffen, anzubringen wären.“

In Glasgow hat jüngst die Gemeindeverwaltung eine schriftliche Probeabstimmung über die Zahl der Schankstätten veranstaltet. Es beteiligten sich über 54 v. H. der Wähler (111334 von rund 205000) — wohlgerne durch Ausfüllung und Einsendung einer Postkarte —, uzw. stimmten für Verminderung 59435, für Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes 15234, für Vermehrung 36645, also über 53 v. H. für Verminderung. (Nach der „Abstinence“ und dem „Gemeindebestimmungsrecht“). So knapp diese beiden Mehrheiten sind — haben ja wenig mehr als ein Viertel aller Wähler für Verminderung gestimmt —, so ist dieses Probeergebnis in der weitaus größten und wirtschaftlich führenden Stadt Schottlands immerhin ein schönes Zeichen, das für den in fünf Jahren eintretenden Ernstfall Gutes hoffen läßt.

Von den Segnern.

Eine alte Erfahrung bestätigt der Kronlandsbericht aus Borarlberg an den III. österreichischen Alkoholgegnertag, den Lehrer Mathis in der Zeitschrift des dortigen V. g. M. g. B. veröffentlicht, mit folgenden Worten: „Zu den größten Feinden unserer Bewegung rechne ich die Gasthauspächter. Sie suchen mit den verlockendsten Mitteln das Volk in ihre Lokale zu bringen, und insbe-

sondere das arbeitende Volk trägt seine sauer verdienten Groschen in diese ewig „mußzierenden“, „deklamierenden“ Lokale. Diese Pächter haben keine andere Aufgabe, als eine möglichst große Biermenge ihrer Brauerei zu konsumieren, und um diese Aufgabe zu lösen, lassen sie kein Mittel unversucht. Aus diesem Grunde sind gerade sie auch die ärgsten Feinde der alkoholfreien Getränke, was von den übrigen Wirten nicht gesagt werden kann.“

„Alkohol und Kunst.“ Einen kleinen Beitrag zur Praxis der Finanzierung moderner Berliner Theatergründungen veröffentlicht Dr. M. Epstein in der „Schaubühne“. Er berichtet darin über die Gründung des jüngsten Berliner Theaters „Groß-Berlin“. Das Gründungskapital beträgt 700 000 Mark und diese Summe ist zum großen Teil von — Brauereien gezeichnet worden. So zeichnete die Schloßbrauerei in Schönberg 60 000 Mark, das Spatenbräu München 40 000 Mark und eine Biervertriebsfirma ebenfalls 40 000 Mark. . . . Der künstlerische Leiter des Theaters, Direktor Rosenfeld, ist mit einem Betrage von 60 000 Mark beteiligt und befindet sich also gegenüber den als Mitgesellschafter auftretenden Brauereien . . . in der Minderheit.“ („Die Abstinenz“)

„Die Abstinenten behaupten.“ Welcher Abstinente kennt nicht dieses ach so billige Mittelchen, sich um die harten Tatsachen des Alkoholismus herumzudrücken, welcher auf die Wissenschaftlichkeit gerade der deutschen Abstinenzbewegung haltende hätte sich nicht darüber schon so und so oft geärgert? Eine ausgezeichnete Antwort darauf gibt Sanitätsrat Dr. Briegleb im „Deutschen Guttempler“. „Bei jeder Gelegenheit heißt es immer und immer wieder: „Die Abstinenten behaupten“, und doch sind es die Abstinenten meist gar nicht, die „behaupten“. Wer behauptet denn, daß fast die meisten Geisteskrankheiten auf den Alkoholgenuß zurückzuführen seien? Das behaupten die Nerven- und Irrenärzte, das behaupten Anstaltsdirektoren, das behaupten Statistiker, die deren Veröffentlichungen zusammenstellen. Das sind aber alles meist gar keine Abstinenten. Derartige Behauptungen waren schon da, ehe es eigentliche Abstinente gab, und auch jetzt noch sind unter den Genannten die Abstinente dünn gefät, den meisten schmeckt ihr Tröpfchen und doch behaupten sie. Wir können also sagen: das Material lieferten nicht-abstinente Fachleute, deren Behauptungen sich dann die Abstinente zu nütze machten. Die Abstinente behaupten, daß jährlich 200.000 Leute in Deutschland durch den Alkohol vor den Strafrichter kommen. Auch diese Behauptung rührt wieder von Nichtabstinente her. Staatsanwälte, Amtsrichter, sonstige Gerichtsbeamte, Vorstehende von Strafkammern, Schwurgerichten, angestellte Statistiker, sie haben die Zusammenstellungen gemacht, sie behaupten. Wer kennt unter diesen Beamtenklassen Abstinente? Wie viele oder vielmehr wie wenige Mitglieder zählt der faum hervortretende Verein abstinenter Juristen! Also auch hier wieder: wenn wir der Behauptung auf den Grund geben, rührt sie von Nichtabstinente her, denen die Abstinente, weil sie jene als Alkoholgenießer für unbefangene und unparteiisch halten, doch wohl glauben dürfen. Daher dürfen sie deren Ergebnisse, die meist hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, doch wohl auch verwenden. Welch' schöne und beweiskräftige Tabellen haben wir über „Alkohol und Verbrechen“! An verschiedenen Orten angefertigt, zeigen sie z. B. in auffällender Übereinstimmung den großen Anteil des Alkohols am Zustandekommen von Körperverletzungen. Haben die Abstinente diese Tabellen gemacht? Nein, sie rühren von nichtabstinente Medizinalbeamten her. Nicht-abstinente Gefängnisärzte, Gefängnisdirektoren, sonstige Gefängnisbeamte, auch Pfarrer, sie haben in allen Teilen unseres Vaterlandes ebenfalls mitgeholfen, um die Anteilnahme des Alkohols an Verbrechen aller Art klarzulegen. Benutzen wir nun deren festgestellte Ergebnisse, dann heißt es mit einem zweifelnden Achselzucken sofort wieder: „Die Abstinente behaupten!“ Alkohol und Unfall! Ein reiches Material ist vorhanden, sprechend für die Abstinenz, zugunsten des Alkohols. Die Abstinente behaupten? O nein, die Berufsgenossenschaften, die Unfallversicherungs- und Lebensversicherungsgesellschaften, die Polizeibeamten, alle möglichen Beamten, unter denen keiner in der Abstinenzbewegung hervortritt, — sie behaupten, und die Abstinente haben doch auch hier wieder einmal das Recht, das bei

unbefangener Arbeit von Alkoholgenießern Gewonnene zu benutzen.“

Allelei.

Trinkzwang auf einer Schülerreise — abgewendet. Ein Wiener gemeinnütziges Institut, das sich die Verbreitung von Kenntnissen zur Aufgabe macht und in der Tat große Verdienste auf dem Gebiete der Volksbildung aufzuweisen hat, veranstaltete zu Ostern eine Schülerreise nach dem Küstenlande. Die Leitung vereinbarte mit den Wirten, denen die Verköstigung der jugendlichen Reisenden zukam, einen Kopppreis, in welchem die Beistellung von je einem Glase Bier zur Mittags- und zur Abendmahlzeit inbegriffen war, obwohl sicher die wenigsten der jungen Leute an regelmäßigen Biergenuß zur Mittagsmahlzeit gewöhnt waren. Auf Betreiben des Zentralverbandes österreichischer Alkoholgegner-Vereine, der noch rechtzeitig davon erfahren hatte, wurden die betreffenden Vereinbarungen rückgängig gemacht und die Wirte zur Beistellung einwandfreien Trinkwassers vertragsmäßig gehalten. (D. M.)

Zunahme der Sterblichkeit! Daß die Sterblichkeit in England zu- und nicht abnimmt, erweist eine Ausstellung, die die bekannte, über alle Wissensgebiete unterrichtende Zeitschrift „Die Umschau“ mitteilt. „Es handelt sich um eine massenhafte zwischen dem 45. und 65. Jahre auftretende verfrühte Greisenhaftigkeit. Man hat die Untersuchung noch nicht abgeschlossen, aber die Ärzte stellen schon jetzt fest, daß zwei Reihen von Tatsachen vor allem verantwortlich sind: die rapid anwachsende Ansammlung der Bevölkerung in Städten und das Fabriksleben, das große Massen führen. Besondere Aufmerksamkeit wendet man der beschleunigten Entartung der Arterien zu. Die Statistik zeigt, daß im Jahre 1910 und im Lebensalter von 55—65 Jahren 18,3 Prozent aller Todesfälle bei Männern (19,9 bei Frauen) auf Krankheiten des Herzens beruhten und 10,9 (12,3) auf Krankheiten der Blutgefäße; fast ein Drittel der in diesem Alter sterbenden Menschen erliegt also Leiden, die durch die Hast und Aufregung des heutigen Lebens verschlimmert werden.“ Dazu wird uns von hervorragender Seite folgendes bemerkt. Wenn die Krankheiten des Herzens und der Blutgefäße durch die Hast und Aufregung des heutigen Lebens verschlimmert werden, so muß man doch fragen, wodurch diese Krankheiten entstehen. Daß da der Alkohol die erste Rolle spielt, kann gar nicht zweifelhaft sein, wird aber — nun, jedenfalls nicht gesagt. Es gibt ja in England neben zahlreichen Abstinente auch zahlreiche Trinker und unter diesen auffallend viele Frauen. Dies stimmt mit obigen Zahlen sehr gut überein, läßt sich aber durch die Hast und Aufregung des Lebens sehr schlecht erklären.

Ein Gegenstück zu den großen Volksfahrten? Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sagen über die so traurig ausgegangene Südpolexpedition des Kapitän Scott ausdrücklich: „Sachverständige, welche die Terra Nova (so hieß das Schiff Scotts) seinerzeit in Cardiff besuchten, als sie für die Ausreise nach dem Südpol ausgerüstet wurde, hatten mancherlei zu tadeln, namentlich aber waren sie erstaunt über die riesigen Quantitäten von Spirituosen aller Art, die auf Kosten viel nützlicherer Dinge Platz in den Lagerräumen des Schiffes gefunden hatten. . . . Heute wird die Vermutung geäußert, daß diese Spirituosen eine gewisse Rolle bei der Katastrophe gespielt haben.“ Vergleicht man damit die Äußerungen fast aller erfolgreichen Nord- und Südpolfahrer über den Alkohol, so muß man zu dem Schlusse kommen, daß der Alkohol am Südpol mindestens ebenso schädlich wie am Nordpol ist.

R. Br.(e)scheider) in der Z.-R. A.

Wie sich das japanische Teemädchen die Deutschen vorstellte. In einem Brief aus Japan, den der „Deutsche Guttempler“ veröffentlicht, heißt es wie folgt. Nun, wie groß die Versuchungen auch sein sollten, unserm deutschen Namen, ja, dem wollten wir Ehre machen! Wir beide fühlten wohl, daß wir damit in dieser Stunde etwas Großes in uns auferichtet hatten, etwas, das uns vorausleuchten sollte, das uns den Kopf in den Nacken warf und das uns nun in die Nacht, in die Zukunft, dem Sturm entgegen unser Lied brausen ließ: „Deutschland, Deutschland über

alles, über alles in der Welt". Das war wie ein Schwur gewesen, und heute noch, nach bald einem Jahre, fühle ich die Weiße jener Mitternachtsstunde. . . . In Turuga gingen wir ans Land. . . . Teehaus, Geisha und herrlicher, duftender japanischer Tee, das mußte gleich in Augenschein genommen werden! Wir treten ein. . . . Dann erscheint die „Geisha“, wie wir damals noch in unserer Einfachheit dachten, setzt uns in kleinen Schälchen den Tee vor und hockt nieder. . . . Da sagte mein Freund: „watakushi doitzu“, d. h. „ich bin ein Deutscher“; er wollte wohl fortfahren. . . . aber da hatte sich das Mädchen mit der glänzenden, kunstvollen Haarfrisur schon erhoben, jetzt konnte es doch einen famosen Wig anbringen. „Anata doitzu, biera, sodeska“, sagte sie, das heißt: „Sie sind Deutscher, Bier, aahhhhhhhh sooooo!“ und dabei ahmte sie das Taumeln Trunkener nach. . . . In uns klang es noch nach, was wir in vergangener Nacht empfunden, das „Deutschland über alles in der Welt“, und da, kaum den Fuß auf fremder Erde, in einem abgelegenen Teehaus auf der anderen Seite des Erdballs, da zeigen sie schon mit Fingern auf uns!! . . . Mein Freund sagte: „Ich trinke keinen Tropfen wieder.“

König Georg von Griechenland — so schreibt die „Neue Freie Presse“ u. a. — „war in seinem Auftreten als Mensch und als Herrscher von gewinnender Einfachheit, ein „demokratischer Souverän“. . . . Höchst einfach und gesund war auch seine Lebensweise. Er trieb früher viel Sport und trank fast gar keinen Alkohol. Ein Frühstück von zwei Gängen, ein halbes Glas Wein, eine Zigarre, das war das kurze, kaum eine halbe Stunde währende Mahl, das er zu sich nahm und seinen Begleitern anbot, wenn er auf Reisen war. Das Diner am Abend war etwas zeremonieller, aber auch hier fehlte aller Luxus. Der König selbst nahm nur die einfachsten Speisen zu sich und nippte kaum von seinem Wein. Er rauchte gewöhnlich nicht mehr als eine Zigarre.“

Was sind die eigentlichen Tropenkrankheiten? Die „Tägliche Rundschau“ hat den bekannten Afrikaforscher Dr. Paul Rohrbach zu Studienzwecken in die neu erworbenen deutsch-afrikanischen Gebiete entsandt und seine Tagebuchblätter, „Im neuen Deutschland“ überschrieben, in ihren Spalten veröffentlicht. Es ist von Interesse, wie sich dieser gute Kenner der tropischen Verhältnisse über obige Frage ausspricht: „Ich muß immer wieder sagen — so lautet sein Urteil —, daß für den Weißen in Afrika nicht Malaria, nicht Dysenterie, nicht Schlafkrankheit und wie die gefürchteten Übel alle heißen mögen, die eigentlichen Tropenkrankheiten sind, sondern einfach der Alkoholismus.“

Von Darwins Vater ist wenig die Rede, was deswegen auffallend ist, weil der väterliche Großvater des berühmtesten Trägers dieses Namens, Erasmus, als wissenschaftlicher Vorkämpfer seines Enkels Charles ziemlich bekannt ist; übrigens ist auch das in der Abstinenzbewegung viel zitierte Wort: „Die Brauer nehmen das Brot des Volkes und verwandeln es in Gift“ vom Großvater, nicht vom Enkel. Einer Anregung seitens einer Freundin d. Vl. gemäß sei nun folgende Stelle über den Vater aus jener Biographie des Sohnes mitgeteilt, welche kein Beringerer als Wilhelm Preyer zu der bekannten Sammlung „Geisteshelden“ beigefügt hat. „Am meisten fesselt neben der Persönlichkeit seines Großvaters Erasmus die seines Vaters Robert Waring den Biographen. Dieser Mann vereinigte mit einem eisernen Willen eine an Schwäche grenzende Herzengüte, mit der tiefsten Menschenkenntnis eine unbegrenzte Menschenliebe und mit der ausdauerndsten Arbeitsamkeit als Arzt trotz seines Reichtums eine sehr weitgehende Enthaltensamkeit, darin seinem Vater und Großvater gleichend. So hat er in seinem ganzen langen Leben niemals einen Tropfen irgend eines geistigen Getränkes zu sich genommen. Geboren 1766, erreichte er ein Alter von mehr als 82 Jahren. Er starb, von allen Angehörigen tief betrauert, im Jahre 1848, ohne den Beltruhm seines Sohnes zu erleben. . . . Von seinem Vater spricht Darwin oft, und zwar in Ausdrücken einer so großen Verehrung, wie er sie von keinem andern Menschen brauchte. Er nannte ihn noch im Alter den weisesten Mann, den er jemals gekannt habe, und glaubte fast alles, was derselbe sagte, unbedingt, während er sonst nichts ohne vorurteilslose

Prüfung gelten lassen mochte; wünschte er doch, daß sogar seine eigenen Söhne nichts für wahr halten sollten, weil er es sagte, ohne sich selbst von der Wahrheit zu überzeugen.“

Arterienverkalkung und Alkohol. In einem am 2. April in der Wiener Urania gehaltenen Vortrage über Blutkreislauf und Arteriosklerose führte Geh. Med.-Nat. Prof. Dr. Adolf v. Strümpell u. a. aus, daß die Arterienverkalkung das Gesamtergebnis der Abnützung der Arterien bei ihrer Funktion sei und daß die wichtigsten einwirkenden Schädlichkeiten übermäßige körperliche Arbeit, überreiche Nahrungszufuhr, Mißbrauch von Alkohol und Nikotin seien. Über die „enormen Verheerungen, die der Alkohol anrichtet“, bestehe kein Zweifel; der Gelehrte strebe zwar nicht die völlige Abstinenz aller vom Alkohol an und halte die Durchführung der völligen Abstinenz vom Standpunkte der Hygiene nicht für nötig, doch verstehe es sich von selbst, daß nicht bloß die Ärzte, sondern daß auch jeder vernünftige Laie am Kampfe gegen die Alkoholschädigungen teilnehmen sollte. Dabei müsse immer wieder betont werden, daß die Gefahren des Alkoholismus keineswegs nur bei den eigentlichen Trinkern und Säufnern zutage treten, die zum großen Teile so wie so degenerierte, bellagenswerte Menschen, reif für entsprechende Anstalten, sind: die traurigsten und häufigsten Folgen des chronischen Alkoholismus entstehen auf Grund unserer heutigen gesellschaftlichen Trinksitten, wo das Gift oft umkleidet ist von allen Reizen der Heiterkeit, der geselligen Gemüthlichkeit und den Anregungen des Geistes und des Kunstsinnes. Glücklicherweise haben die stetigen Warnungen der Ärzte hier einiges gebessert. Das Nikotin sei in seinen Giftwirkungen nicht mit den verheerenden Einflüssen des Alkohols zu vergleichen. Aber gerade bei der Entstehung der Arteriosklerose spielt das Nikotin vielleicht sogar eine noch größere Rolle als der Alkohol. Wer Gelegenheit gehabt hat, viele Kranke aus den östlichen Ländern Europas zu untersuchen, wo befanntlich das unsinnige maßlose Zigarettenrauchen Mode ist, der muß zur Ansicht gedrängt werden, daß in sehr vielen Fällen von Sklerose der Herzarterien, der Aorta und der Arterien der Extremitäten das Nikotin der Hauptmissetäter ist. Der Einfluß des Kaffees auf die Entwicklung der Arteriosklerose dürste kein bedeutender sein, wenn er auch bei übermäßigem Kaffeegenuß nicht ganz in Abrede zu stellen ist. Vom Tee habe Redner nur in sehr seltenen Fällen schädigende Wirkungen auf die Blutgefäße gesehen.

„Abstinenz Roosevelt.“ Die Alkoholfreunde diesseits und jenseits des Ozeans hatten sich mit allen Fibern und Fasern für Roosevelt eingesetzt und waren tief betrübt, als er durchraselte und Mister Wilson zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde. — Jetzt kommt von drüben eine tragikomische Meldung: Roosevelt, der sonst einen Puff vertragen kann, besang ein amerikanisches Blatt wegen Beleidigung, weil es über ihn geschrieben hat: er betrinke sich häufig. Roosevelt will durch eidliche Aussagen seiner Freunde beweisen, daß er abstinent lebt und nur Milch oder Wasser trinkt! Der Arzt, der ihn nach dem „Attentat“ von Milwaukee behandelte, soll bezeugen, daß Teddy die Folgen der Verwundung eben wegen seiner Abstinenz so rasch und gut überstanden hat! „Tageszeitung für Brauerei“, wie wird Dir?“ (Vgl. die Notiz im Feberheft!) Nach dieser Mitteilung des „Abstinenten Arbeiters“ waren also alle drei ernstesten Kandidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten Abstinenten.

Über die Gicht schreibt Dr. Prinz (Karlsbad) in einem Aufsatz in der „Hygiene“: „Nicht ganz ohne Grund pflegte man schon im grauen Altertum die Gicht oder Podagra als die Krankheit der Wohlleber, Schlemmer und Reichen zu bezeichnen; doch gibt es ganz gewiß auch Fälle der vererbten Gicht, die arme, schlechtgenährte Leute betrifft. Es steht indessen außer Zweifel, daß in der überwiegenden Zahl der Fälle die Gicht eine Folge des übermäßigen Fleisches- und Alkoholgenusses ist. Infolge dieser Ausschreitungen — besonders im Alkohol — vermehren sich die Harnsäurekristalle im Blute, und an solchen Plätzen, wo die Blutzirkulation eine verlangsamte ist — besonders die große Zehe —, lagern sich infolge dieser Verlangsamung die Harnsäurekristalle in den Gelenken ab und verursachen typische Gichtanfälle. . . . Meiner Ansicht nach ist das

Hauptgewicht der Behandlung hier auf die Vorbeugung zu legen. Absolute Enthaltbarkeit von Fleisch und Alkohol ist wohl der beste Verhinderer sowohl der typischen Gichtanfalle wie auch der Harnsäurediathese bezw. des Rheumatismus. Natürlich soll die absolute Enthaltbarkeit beim Fleischgenuß nicht wörtlich genommen werden. Jeder Arzt muß im speziellen Fall bestimmen, wie weit diese Enthaltbarkeit reichen muß.“

Ausgaben für Abstinenz und für Alkoholfolgen im Eisenbahnbetrieb. Die Verwaltung der Rätischen Eisenbahnen hat anlässlich ihrer Vierteljahrshundertfeier dem Schweizerischen Verein abstinenter Eisenbahner, wie wir dortigen Tauschzeitschriften entnehmen, 10.000 Franken gespendet; das ist gewiß ein schönes Stück Geld — na, stellen wir lieber nicht erst Vergleiche an! — aber, wenn noch so viel Idealismus im Spiel gewesen sein sollte: die Ausgabe kann sich sozusagen morgen bezahlt gemacht haben. Betragen doch, wie jetzt reichsdeutsche Abstinenzzeitschriften melden, die Kosten des einen Müllheimer „Unglücks“ eine und eine Viertelmillion Mark — gar nicht zu reden von den vierzehn Menschenleben!

Amerikanische Ärzte gegen den Bierverkauf in der Armee. Dem Kongresse der Vereinigten Staaten von Amerika lagen Anträge vor, den seit längerer Zeit aufgehobenen Verkauf von Bier in den Kantinen der Kasernen, Lager usw. wieder einzuführen. Aus diesem Grunde wurde dem Senate in seiner Sitzung vom 29. August 1912 eine von 96 hervorragenden Ärzten der Union, zumeist Lehrern an den medizinischen Fakultäten, unterzeichnete Eingabe überreicht, in der mit Entschiedenheit Verwahrung gegen dieses Verlangen erhoben und verlangt wurde, daß es bei dem Verbote bleibe. „Heerführer und Militärärzte haben bezeugt, daß nicht nur Brauntwein, sondern auch Biertrinker an Gesundheit, Ausdauer, Moral und Schießtüchtigkeit weit hinter den Nichttrinkern zurückstehen, also in jenen Eigenschaften, die für die Brauchbarkeit des Soldaten besonders notwendig sind. Der Bierverkauf in der Armee steht daher mit den höchsten Interessen des Mannes sowohl während

der Dienstzeit, als auch nach seiner Rückkehr in das Zivil im Widerspruche und widerspricht der Kriegstüchtigkeit der Armee.“ — Ob es wohl die Medizinprofessoren an den deutschen oder österreichischen Universitäten der Mühe wert fänden, eine Eingabe an das Parlament zu machen gegen die Verabreichung von Bier in den Militärkantinen?

(Solitscher) in der N. W. N.

Prof. Dr. Julius Szalkay, der vielen Besuchern des Salzburger Alkoholgegnertages gewiß noch in persönlicher Erinnerung stehende Begründer des ungarländischen Alkoholgegnervereins, feiert, wie wir aufmerksam gemacht werden, am 27. d. M. seinen 70. Geburtstag. Er steht noch heute in vollster Frische an der Spitze der von ihm vor zwölf Jahren geschaffenen Organisation, wobei ihm seine ausgezeichneten Beziehungen zu den Vornehmsten der Gesellschaft ebenso zustatten kommen wie sein ethischer Radikalismus; und obwohl er nach 43jähriger Tätigkeit als Mittelschullehrer vor fünf Jahren in den Ruhestand getreten ist, widmet er sich noch heute mit dem Beistande der Behörden besonders der Belehrung der Mittelschuljugend durch Wandervorträge über den Alkohol. Dem hochverdienten Manne unseren achtungsvollen Glückwunsch!

Die Internationale Baufach-Ausstellung, die vom Mai bis Oktober d. J. in Leipzig stattfindet, soll in der Fachgruppe „Arbeiterschutz“ auch die Alkoholfrage berücksichtigen, soweit sie das Bauwesen als solches berührt. Der Vorsitzende der Vereinigten Guttemplerlogen Leipzigs, der zugleich Mitglied der Fachgruppe ist, richtet an alle alkoholgegnerischen Vereine und deren einzelne Mitglieder, namentlich aber an alle im Baugewerbe tätigen Freunde der Nüchternheitsbewegung die Bitte, alle diesbezüglichen Tabellen, Bilder, Modelle, Schriften, Notizen und Aufsätze aus Zeitungen und Zeitschriften, Verordnungen u. dgl. zu überlassen oder namhaft zu machen. Besonders erwünscht sind Mitteilungen über alkoholfreie Kantinen und über ihren Einfluß auf den Gesundheitszustand der Arbeiter, auf Betriebsunfälle, „blaue Montage“, auf Leistungsfähigkeit der Arbeiter und Güte der Arbeit, auf Streik usw., über alkohol-

Vom Apfelbaum.

Die Quelle neigt des Baumes Glieder,
Der neigt sich schwer zu ihr hernieder.
Auf seinem Scheitel brennt die Sonne,
Im Herzen fühlt er Frühlingssonne.

Nun quillt in seinen Zweigen leise
Auf alt geheimnisvolle Weise,
Was einst zur goldnen Frucht gerinnt,
Wo Licht und Quell gefangen sind.

Was so entsteht, gibt Lust und Kraft
Als edler „Ceres-Apfelsaft“,
Drum ehre diesen guten Trank
Und trinke ihn dein Leben lang.

Am Lebensbaume reißt du dann
Zur starken Frucht, die leben kann.
Reißt langsam deinem Ziel entgegen
Gesund und glücklich allerwegen.

T.



freie Nichtfeste oder Ablösung der Nichtfeste durch Spenden an gemeinnützige Vereine usw. Das gesamte Material soll nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet werden; auf den einzelnen ausgestellten Gegenständen wird der Name des Herstellers oder Besitzers, sowie des Vereins angegeben, dem der Aussteller angehört. Adresse: Mag. Bösch, Leipzig-Gohlis, Beaumontstraße 14 III/1.

Heiteres.

Der trunkene Kapau. Diese Geschichte ist ebenso unbedeutend wie grotesk. Ein Mosaik der heutigen Tisza-Herrschaft. Die Stadthauptmannschaft des IV. Bezirkes verurteilte den Eisenbahnbeamten K. B. wegen Trunkenheitsgezwesses zu hundertfünfzig Kronen Geldstrafe. Die Beschuldigung war eine schwere. Der polizeilichen Meldung nach trafeelte B. die Kossuth-Lajos-Gasse entlang. (Anm. d. Übers.: Es ist dies eine der vornehmsten Gassen Budapests.) Er insultierte arm und reich, jedermann, der ihm in den Weg kam. — „Ejzen Tisza Jstván! —“ schrie er fortwährend, und denjenigen, der nicht einer Meinung mit ihm sein wollte — es waren deren viele —, den spuckte er an. Schließlich wurde er arretiert und stellte sich auf der Stadthauptmannschaft folgendermaßen vor: — „Ich bin der trunkene Kapau. (Anm. d. Übers.: „Kapau“ ist ein Spitzname für Tisza, der etwa eine ideologisch-puritanische Richtung bezeichnen soll.) Deshalb wurde er verurteilt. Aber nicht das ist das Interessante. B. rekurrierte gegen das Urteil. Die Berufung langte heute bei der Oberstadthauptmannschaft ein. Ein historisch merkwürdiger Passus der umfangreichen Eingabe lautet: „Ich bitte ergebenst um Freisprechung, weil mein Trunkenheitsgezwes auf edlen Intentionen beruhte. Er ereignete sich an jenem Tage, an welchem Graf Stephan Tisza sein Duell mit dem Grafen Emil Széchenyi ausfocht. Als ich hörte, daß Tisza nicht verwundet worden war, überkam mich große Begeisterung, und zu Ehren Tiszas, auf seine Gesundheit, habe ich bis zur Bewußtlosigkeit getrunken. Ich hoffe, daß die Polizei diesen Umstand würdigen und das Urteil der Stadthauptmannschaft kassieren wird.“ Auch auf der Polizei belächelte man die Berufung, ist aber dennoch in großer Verlegenheit. Den edlen Intentionen kann man sich nicht verschließen, aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Begründung der Verschmähtheit eines klugen Kopfes entspringt. Er will sich so den Rechtsfolgen des Trunkenheitsgezwesses entziehen.“

(Aus „Az Est“ übersetzt von Karl Daum)

Bei den Temperenzlern. Unter dieser Überschrift finden wir in unserer gleichnamigen deutsch-brasilianischen Tauschzeitung folgendes. Die Geschichte spielt in Maine. Der Zug ist in die Station eingefahren, und ein Mann erscheint am Eingang des Wagens für Raucher; er hält in der Hand eine flache braune Flasche, die mit einer dunklen Flüssigkeit gefüllt ist. Mit vieltragendem Augenzwinkern bietet er im Flüsterton seine Ware aus: „Tee gefällig? Feiner kalter Tee!“ Die Flaschen gehen rasch ab — ein Dollar das Stück. Der Verkäufer gibt jedem seiner Kunden den wohlgemeinten Rat: „Stecken Sie die Flasche ein und warten Sie mit dem Trinken, bis der Zug unterwegs ist! Ich möchte keine Unannehmlichkeiten haben.“ Ein würdig aussehender Herr, der das Benehmen des Mannes beobachtet hat und es augenscheinlich nicht billigt, nimmt ihn auf die Seite und will ihm ins Gewissen reden: „Sie scheinen ja einen recht schwunghaften Handel zu treiben, aber es ist mir nicht klar, wieso Sie vor Unannehmlichkeiten sicherer sind, wenn die Leute den Stoff erst unterwegs trinken. Das Gesetz —“ „Vor dem Gesetz habe ich keine Furcht, aber in den Flaschen ist — wirklich kalter Tee...“

„Ein Zwischenfall im Burgtheater.“ Gestern ereignete sich im Burgtheater während der Aufführung von „Der Hüttenbesitzer“ ein peinlicher Zwischenfall. Während des zweiten Aktes merkte man vom Stehparterre und von der Galerie aus, daß in der Parterreloge Nr. 7 ein Herr bis auf das äußerste Negligé entkleidet erschien und sich über die Brüstung hinausbeugte. Es wurden Billetteure verständigt, die sich sofort in die Loge begaben und den Herrn aufforderten, die Toilette wieder anzulegen. Erst auf vieles Zureden folgte er dieser Aufforderung und gab an, er habe viel Alkohol genossen und sich

wegen der herrschenden Hitze seiner Kleider entkleidet. Der Vorfall wurde, da er sich während der Aufführung abspielte, auch schon infolge der Finsternis im Zuschauerraum nicht allgemein bemerkt. Der Herr wurde als der 35jährige Graf S., pensionierter Bezirkshauptmann, identifiziert. Man vermutet, daß Graf S. die Szene im Zustande der Geistesstörung hervorgerufen habe, doch steht dies noch nicht fest. („Neues Wiener Tagblatt“ vom 2. April)

Aus den Vereinen.*

„Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Österreich.

Anschrift: August Grabner, Wien, XVII/1 Veronikagasse 8.

* Ortsgruppe Auffig.

Anschrift: Hermann Berndt, Schredenstein Nr. 134.

* Ortsgruppe Eger.

Anschrift: Professor Josef Hiesche.

* Ortsgruppe Leibnitz.

Anschrift: Ignaz Bernhart, Hasendorfsstraße 3.

* Ortsgruppe Warnsdorf.

Anschrift: Moriz Schnizer, VI.

* Ortsgruppe „Jahn“, Wien.

Anschrift: Karl Krenel, XVII/1 Hauptstraße 14.

Vereinsabend: Samstag 8 — Café Schönborn, VIII Florianigasse 45.

19. April: Vorstandssitzung.

20.: Tagesausflug nach Greifenstein. Zusammenkunft: 7 Stadtbahnhofstation Alferstraße.

1. Mai: Ausflug auf den Bisamberg. Zusammenkunft: 1/2 Alferstraße.

3.: Vortrag von WBr. Grabner: „Deutsches Leben im Volkslied“.

4.: Vortrag von WBr. Krenel: „Unser Prater“ unter Führung an Ort und Stelle. Zusammenkunft: 1/2 Tegetthofdenkmal.

10.—12.: Pfingstfahrt: Ötcher (Besichtigung der Höhlen)—Erlasse—Tomion. Führer: Zeipel. Zusammenkunft: 1/6 abends Bahnhof Hütteldorf, Peron I.

Jeden Mittwoch 5—7 Schwimmen im Bründlbad.

Jugendgruppe.

Ausflüge: 27. April: Weidlingbach, Zusammenkunft: 2 Alferstraße; 12. Mai: Tagesausflug Hagenbachklamm, Zusammenkunft: 7 Alferstraße.

* Ortsgruppe „Frohheim“, Wittkowitz.

Anschrift: August Kuhn, Eisenwerk, Direktion. Vereinsheim: Privat-Knabenvolkschule, Mistfeker Straße.

Vereinsabend: Mittwoch 8.

Vom 23. bis 26. März hatten wir hier die kleine Wanderausstellung des Allgemeinen Deutschen Zentralverbandes und des Schwäbischen Gauverbands ausgestellt. Unsere Einladungen zum Besuche der Ausstellung fanden wirksame Unterstützung dadurch, daß die Eisenwerksdirektion in einem eigenen Rundschreiben an die einzelnen Betriebe auf die Wichtigkeit dieser Veranstaltung hinwies und auch unsere Plakate in den Betrieben aushängen ließ. Der Besuch war im allgemeinen gut, der Erfolg zufrieden-

* Adresse der Geschäftsstelle des Zentralverbandes österreichischer Alkoholgegner-Vereine: Wien, I Spiegelgasse 19; Sprechstunden: Mittwoch und Samstag 5—7.

stellend, nur die hiesige Lehrerschaft hielt sich auch diesmal ziemlich fern. (Von hier ging die Ausstellung nach Troppau (30. März bis 1. April), dann soll sie nach Gruscha (13. bis 15.) kommen.)

Österreichischer Verein gegen Trunksucht.

Die Jahresversammlung fand unter dem Vorsitz des Obmannes, des gegenwärtigen Direktors der Wiener Universität Hofrat Reichelbaum, am 15. v. M. im Gemeindehause des IX. Wiener Gemeindebezirkes statt. Neben den Vertretern von 10 Alkoholgegnervereinen waren die Hofräte v. Haberler und Giegl, MA. Abg. Hofrat Feh. v. Hoch, die Regierungsräte Kriß und Windt, der amerikanische Arzt Dr. Stueber u. A. erschienen. Aus dem Berichte, den der Geschäftsführer Dr. Daum erstattete, entnahm man, daß von den seitens des Ministers des Inneren im Parlamente angekündigten Maßnahmen — abgesehen von einer Verordnung betr. den Unterricht in Lehrerbildungsanstalten — keine einzige ergriffen, wohl aber den Alkoholgegnern manche Schwierigkeit bereitet worden ist. Über die recht lebhafteste Tätigkeit der Trinkerfürsorge, die von den Guttemplern wirksam unterstützt werden, berichtete Dr. Neumann. Nach Erledigung des Jahresberichts und des Rechnungsabchlusses hielt Hofrat Schwiedland einen fesselnden Vortrag, in dem er auf die im Arbeitsbeizart angeregten Reformen zu sprechen kam und sie im einzelnen erörterte. Er wünscht möglichst viele Einzelbarstellungen aus allen Gebieten und Gesellschaftsschichten, der Landarbeiterschaft, der Großindustrie, der Studentenschaft usw. über die tatsächlichen durch das Überhandnehmen des Bier- und Schnapsgenusses hervorgerufenen gesundheitlichen, wirtschaftlichen und moralischen Übelstände und bringt selbst einzelne Tatsachen (Verdrängung des früher üblichen Milchkonsums der Feldarbeiter durch Bierkonsum) zur Kenntnis. In der folgenden Debatte sprachen Feh. v. Hoch, Dr. Daum, Dr. Neumann, Dr. Kurz, Frau Sperber, Oberarzt Dr. Steingötter, Prof. Dr. Longo und der Vorsitzende. Der Einfluß des übermächtigen Alkoholkapitals auf die Volkserziehung und die Organe der Verwaltung auf allen Gebieten wurde allgemein beklagt und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der sich in erfreulicher Weise kräftigenden Alkoholgegnerorganisationen betont.

Erste Organisation neutraler Guttempler (I. O. G. T. N.).

Adresse des Bundesvorsitzenden: Prof. Ing. Stefan Schödl, Salzburg, Arenbergstraße 35.

Geschäftliche Mitteilungen der Ortsgruppen, Quartalsberichte usw. sind an den Bundeschriftführer Heinrich Karl, Salzburg, Siegmund-Haffner-Straße 16, zu senden.

Die Adresse der Geschäftsstelle für die Ausgabe des O. M. O., an welche auch alle Bestellungen auf Flugblätter und Werbemarken zu richten sind, ist: Karl Dojaczek, Salzburg, Linzergasse 57.

Berichte für den „Alkoholgegner“ sind immer längstens bis zum Ersten an den Bundesvorsitzenden zu senden.

Die Jahresversammlung der Bundesgruppe findet zu Pfingsten in Linz (nicht Wien, wie im vorigen Heft angekündigt) statt, und zwar mit folgender Zeiteinteilung:

Samstag 10. Mai: nachmittag Sitzung des Bundesvollzugsausschusses im Heim der Ortsgruppe „Donauwacht“ Nr. 14 (s. unten!); abends: Begrüßungsabend im Café Schönberger, Landstraße 88, Spielfalon;

Sonntag 11.: vormittag und nachmittag Tagung der Bundesgruppenversammlung im kaufmännischen Vereinshaus, Landstraße 49, Blauer Saal, I. Stock links (Eingang von der Landstraße); gemeinsames Mittagessen im kaufmännischen Vereinshause; abends: Öffentlicher Vortrag daselbst, ebenerdiger Vortragssaal (Eingang von der Lustenauerstraße, letztes Tor links) (Redner wahrscheinlich BrDr. Schweighofer und Holitscher);

Montag 12.: Gemeinsame Ausflüge in die Umgebung von Linz.

Alle Anfragen bezüglich Unterkunft sind an Br. Bartlbauer, Linz, Bahnhofpostamt, zu richten.

Neue Ortsgruppen. Den Bemühungen unseres Br. Dr. Ertl ist es gelungen, im äußersten Osten unserer Monarchie, in Czernowitz, eine Ortsgruppe, „Deutsche Wacht“ Nr. 23 (deutsch-arisch), zu stiften (vgl. unten). Begrüßungsschreiben sind an Br. Professor Eduard Esato, Czernowitz, Neuweltgasse 12, zu richten. Unmittelbar bevor stehen zwei Gründungen in den Alpenländern und eine in Wien XVIII. Wer für letztere geeignete Mitglieder vorzuschlagen hat, wird gebeten, die näheren Mitteilungen Br. Schall, Wien, XIX/1 Paradiesgasse 20, zutommen zu lassen.

Ortsgruppe „Trene“ Nr. 1 in Wien.

Sitzung*: Montag 1/28 — Café Wilhelmshof, III Erdbergstraße 27.

Adresse: Emilie Eisner, Wien III/2 Hoernesgasse 24.

Unsere Sonntagnachmittagsveranstaltungen erfreuten sich guten Besuches, da es uns gelungen war, ausgezeichnete Mitwirkende zu gewinnen. Beim 5-Uhr-Tea vom 9. März erfuhrt unser Programm noch eine Bereicherung, indem das Quartett Gaertner Kompositionen von Mozart und Boccherini in meisterhafter Weise zum Vortrag brachte.

Ortsgruppe „Brag“ Nr. 2.

Sitzung: Montag 1/29 — Krataurgasse 20 („Frauenfortschritt“).

Adresse: Dr. Hugo Hecht, II Seilergasse 10.

21. April: Vorlesung aus Gerhart Hauptmanns Werken. 27.: Ausflug nach Kostof.

5. Mai: Vortrag von Schw. Bauer: Die Stellung des Lehrers zur Alkoholfrage.

11.: Ausflug nach Karlstein.

Am 16. März hielt Br. cand. iur. Stein einen Abstinenzvortrag in der Lehrlingsgruppe des Zentralvereins der kaufmännischen Angestellten Österreichs, am 3. April Br. Dr. Hecht in der Loyndee-Halle einen Skioptikonvortrag.

Ortsgruppe „Freiheit“ Nr. 3 in Wien.

Sitzung: Mittwoch 8 — XVI Liebhartsgasse 43.

Adresse: Heinrich Schall, XIX/1 Paradiesgasse 20.

Für Mai ist ein Vortrag des evangelischen Pfarrers Dr. Gustav Enz über „Bodelschwings Rettungswert“ in Aussicht genommen.

Vierteljahrsbericht. Es wurden 7 geschlossene und 4 offene Sitzungen abgehalten mit einem Durchschnittsbefuche von 16 bzw. 36 Personen. Es fanden 13 Aufnahmen und kein Austritt statt, so daß sich die Mitgliederzahl von 25 auf 38 hob. Auf dem ersten Offenen Abend erzielte Br. Pollat-Bodenstädter mit der Vorlesung seines Einakters „Der Feuerquell“ eine große Wirkung bei den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen. Die köstlichen Darbietungen der Geschw. Deutsch, Hochhäusler, Pollat und Schall ließen auf dem 2. Offenen Abend die Anwesenden die Alltagsorgen vergessen. Auf dem 3. und 4. entspann sich eine rege Diskussion, eingeleitet von Br. Schall, über Forst's Broschüre: „Die soziale Bedeutung der Alkoholfrage“ und, eingeleitet von Br. Puttschi, über „Die Dürerbundbewegung“. Im allgemeinen läßt sich bei den Mitgliedern ein erfreulicher Arbeitsseifer und warme Begeisterung feststellen. Br. Eicher ist es gelungen, eine Jugendgruppe im XIV. Bezirk ins Leben zu rufen. Die Br. Eicher, Pentl, Schall und die Schw. Deutsch und Schall wurden in einen Programmausschuß gewählt. An den mit den anderen Ortsgruppen gemeinsam veranstalteten Ausflügen

* Alle Ortsgruppen halten in der Regel wöchentlich geschlossene Sitzungen ab; nur die anderen Veranstaltungen werden eigens angekündigt.

haben sich zahlreiche Mitglieder beteiligt. Einigen Mitgliedern ist es gelungen, ein Sitzungsfokal in Währing ausfindig zu machen, wo auch eine neue Ortsgruppe gestiftet werden soll.

Ortsgruppe „Neues Land“ Nr. 4 in Mödling.

Sitzung: Montag 8 — Kürnberggasse 9.

Adresse: Prof. Dr. Josef Longo, Kürnberggasse 9.

Ortsgruppe „Hohes Ziel“ Nr. 5 in Graz.

Sitzung: Mittwoch 8 — Reformspeisehaus, Sackstraße 14.

Adresse: Michael Stangl, Puntigam 89 a bei Graz.

Ortsgruppe „Frühling“ Nr. 6 in Wien.

Sitzung: Samstag $\frac{1}{2}$ 8 — Café Wehrhof, V Schönbrunnerstraße 25, Ecke Wehrgasse.

Anschrift: Ferdinand Scheibert, X/1 Layenburgerstraße 13; Sekretariat: Fritz Philipp, IV Mittersteig 15.

Vierteljahrsbericht. Nach etwa viermonatlicher, durch schwachen Mitgliedsstand bedingter Arbeitseinstellung haben sich einige arbeitsfreudige Br. und Schw. zusammengesetzt und es sich zur Aufgabe gemacht, die Ortsgruppe wieder zur Blüte zu bringen und ein neues Arbeitsfeld, nämlich die Wieden, wo sich Aussicht auf Erfolg bot, tatkräftig zu bearbeiten. Wir sind nun seit der entscheidenden Sitzung am 7. Feber verhältnismäßig schon recht weit gekommen. Unserem Lokalausschuß ist es nach langem Suchen gelungen, ein nettes Vereinsheim ausfindig zu machen, dessen Besitzer uns in der denkbar freundlichsten Weise entgegenkommt. Durch jugendliche Mitglieder, deren wir schon einige aufgenommen haben, erhielt unsere Ortsgruppe die notwendige Begeisterung. Auch die für uns sehr wertvolle Hilfsmitgliedschaft einiger Br. trägt sehr zum Gedeihen unserer Ortsgruppe bei. So ist es uns schon gelungen, zwei offene Veranstaltungen mit schönem Programm durchzuführen. Große Pläne sind gefaßt, so z. B. die Gründung eines Jugendbundes, um welchen sich besonders die Geschw. aus dem Lehrstande bemühen. Die Werbearbeit von Mann zu Mann auf den Ausflügen und Offenen Abenden, das Sammeln von Adressen und der Besuch der Interessenten soll vorläufig unsere Haupttätigkeit ausmachen, bis wir stark genug sind, um durch größere Veranstaltungen in die breite Öffentlichkeit dringen zu können.

Ortsgruppe „Jung-Salzburg“ Nr. 7.

Sitzung: Donnerstag 8 — Lasserstraße 13, ebenerdig. (Die offenen Abende finden im Bergführerzimmer, Universitätsplatz 1, statt.)

Adresse: wie vorstehend.

Dienstag: $\frac{1}{2}$ 5— $\frac{1}{6}$ Büchereistunde für Schüler, 6— $\frac{1}{8}$ Beratung für Alkoholtrante; Mittwoch: 3—7 Lesestunde; Donnerstag: wie Dienstag; Freitag: 5— $\frac{1}{2}$ 10 Lesestunde; Sonntag: bei schönem Wetter Wanderausfahrt, sonst Versammlung der Jugend im Heim.

In der letzten Zeit erhielten wir wieder starken Mitgliederzuwachs. Auch die Erfolge bei der gesamten Jugend werden immer erfreulicher. Jeden Samstag versammeln sich gegen zwei Duzend Abiturienten aller Mittelschulen in unserem Heim, um die zahlreichen Zeitschriften zu studieren und eine anregende, alkoholfreie Unterhaltung zu pflegen. — Wir haben einen Bericht über unsere bisherige Tätigkeit drucken lassen, der allen Interessenten auf Wunsch zugesendet wird.

Ortsgruppe „Brünn“ Nr. 8.

Sitzung: Freitag 8 — Ablersgasse 8.

Adresse: MDr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

Ortsgruppe „Deutsch-akademische Gesellschaft“ Nr. 9 in Wien.

Sitzung: Mittwoch 7 — VIII Lerchenfelderstraße 120.

Adresse: PhC. Rudolf Hauschka, VIII/1 Baristengasse 9.

Sprech-, Les- und Büchereistunde: Wochentags 5—7 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr vormittags — im Heim.

Jeden Freitag: Redeabend; Leiter: Dr. Plaz.

Jeden Samstag: vormittag Rudern auf der alten Donau, abends Singabend.

Jeden Sonntag: Wanderausfahrt.

Neben den geschlossenen Sitzungen fanden im Feber und März 9 offene statt. Am 12. Feber sprach Br. Dr. Steingötter über die sexuelle Frage; an seine Worte schloß sich eine lebhafteste Debatte, in welcher die entgegengesetzten Meinungen vertreten wurden und keine Einigung erzielt werden konnte. Br. Prof. Dr. Laßmann veranstaltete am 29. Feber im Volksbildungshaus einen Schwind-Abend mit Lichtbildern, der sehr gut besucht war. Auch der am 1. März abgehaltene Schubert-Abend hatte einen sehr schönen Erfolg. Viel Arbeit und viel Zeit nahmen die Vorbereitungen für die Festakademie in Anspruch. Es ist dies die erste größere Veranstaltung, mit welcher die Gemeinschaft in die Öffentlichkeit trat. Es erschienen über 400 Gäste; besondere Freude machte uns der Besuch des Rektors der Universität Hofrat Weichselbaum. Durch ihren glänzenden Verlauf hat die Festakademie unserer Sache gewiß wesentlich genützt.

Ortsgruppe „Sankt Wolfgang“ Nr. 10 in Marburg.

Adresse: Pfarrer Ludwig Mahner.

Ortsgruppe „Jungborn“ Nr. 11 in Wien.

Sitzung: Montag 8 — VIII Lerchenfelderstraße 120.

Adresse: wie vorstehend.

Sprech- und Büchereistunde: Montag $\frac{1}{2}$ 7— $\frac{1}{2}$ 8 daselbst.

14. April: Aus Wandervogel-Tagebüchern.

23.: Geschichten aus der Franzosenzeit.

Den dankenswerten Anregungen mehrerer Schw. folgend, hat die Ortsgruppe dem Jugendwerk neue Aufmerksamkeit geschenkt. Am 9. März wurde bereits der erste Kindernachmittag veranstaltet, der in Besuch und Verlauf alle unsere Erwartungen übertraf. Durch diesen Erfolg ermutigt, faßten wir den Beschluß, die Arbeiten zur Schaffung eines „Goldenen Buches“ und einer Jugendgruppe sofort zu beginnen, so daß wir im nächsten Vierteljahr wohl schon über die geleistete Arbeit werden berichten können. — Um unseren Geschwistern die Möglichkeit zu bieten, sich in der Bekämpfung des Volksgiftes zu üben und in das Wesen der Abstinenzbewegung zu vertiefen, wurde für unsere Sitzungen ein neuer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt: die Referate. Jedem Mitgliede wurde zur Pflicht gemacht, einen Bericht über irgend ein Thema der Alkoholfrage auszuarbeiten und in einer bestimmten Sitzung zum Vortrage zu bringen. Diese Neu-Einführung bewährt sich ausgezeichnet; es wurden im verfloffenen Vierteljahr bereits folgende Referate gehalten: Br. Jakobartl: „Anno domini 2000“; Br. Nowotny: „Was die Jugend vom Alkohol wissen soll“; Schw. Lauber: „Alkohol im Verkehrsweisen“; Br. Bertlicek: „Ist es leicht, Abstinenz zu sein?“; Br. Suggenberger: „Kultur des Leibes“ (Dr. Münter).

Ortsgruppe „Aufklärung“ Nr. 12 in Wien X.

Sitzung: Freitag 8 — Kiepsstraße 7.

Adresse: Edward Stein, X/3 Buchengasse 132.

Ortsgruppe „Donauwacht“ Nr. 14 in Linz.

Sitzung: Donnerstag $\frac{1}{2}$ 8 — Bethlehemstraße 7 (Nordico), Haupteingang rechts, I. Stock links.

Adresse: Hugo Thurner, Ursfahr, Rudolfstraße 58.

24. April: Lichtbildervortrag von Br. Flaz.

Mit 1. April bezogen wir unser neues Heim, in dem wir nach dem Muster der Ortsgruppe „Jung-Salzburg“ Sprech- und Lesestunden abhalten. Ein zweites Schaufenster wurde eingerichtet. Am 14. März sprach Br. Alteneber in der Zweiglehrerversammlung in Neuhofen a. d. Krems über die Ursachen und Ziele der Abstinenzbewegung. Br. Thurner hielt in einem Vortrag in einer sehr zahlreich besuchten Mittelschülerversammlung.

Ortsgruppe „Bergland“ Nr. 15 in Willach.

Sitzung: Montag 8 — Knabenvolkschule.

Adresse: Staatsbahnrevident Hans Kofler.

Die Ortsgruppe gewann jüngst neue wertvolle Mit-

glieder und dürfte in kürzester Zeit zwei neue Ortsgruppen gründen können.

Ortsgruppe „Neues Leben“ Nr. 16 in Brünn.
Sigung: Dienstag 1/2 8 — Adlergasse 8.
Adresse: MUDr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

Ortsgruppe „Heimat“ Nr. 17 in Salzburg.
Sigung: Dienstag 8 — Lasserstraße 13. (Die offenen Abende finden im Bergführerzimmer, Universitätsplatz 1, statt.)
Adresse: Karl Dojaczel, Linzer Gasse 53.

Ortsgruppe „Burggrafnamt“ Nr. 18 in Meran.
Sigung: Dienstag 8 — Burghof, Volks- und Bürgerschule.
Adresse: Michael Wunderlich, Untermais, Villa Unterauer.
Es ist nunmehr jeder zweite Sigungsabend als offener gedacht.

Ortsgruppe „Harringa“ Nr. 19 in Wien.
Adresse: Wilhelm Degasperi, X/3 Herzgasse 4, Tür 9.

Ortsgruppe „Volkswohl“ Nr. 20 in Utsch.
Sigung: Samstag 8 — Kaiserstraße 324, I. Stock rechts.
Anschrist: Hermann Dobl, Kaiserstraße 324.

Ortsgruppe „Balbur“ Nr. 21 in Graz.
Sigung: Freitag 8 — Kaffee „Universität“, Ecke Heinrichstraße—Mozartgasse.
Anschrist: Isoldo von Balz, Rechsauerstraße 16.

Ortsgruppe „Ostwach“ Nr. 22 in Hainburg.
Sigung: Montag 8 — Amtszimmer I des Bezirksgerichtes.
Anschrist: Bezirksrichter Eugen Kurz.

Ortsgruppe „Deutsche Wacht“ Nr. 23 in Czernowitz.
Sigung: Donnerstag 8 — Herrngasse 42 (Deutscher Volksbund).
Anschrist: Schriftleiter Heinrich Heckel, Herrngasse 42.
Den unermülichen Bemühungen des zur Zeit hier weilenden Br. Dr. Martin Ertl ist es gelungen, hier eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Die Gründung erfolgte, nachdem sich 10 Mitglieder zur Aufnahme gemeldet hatten, am 13. März. Wie schwierig es war, die Gründung zustandezubringen, kann nur der ermesen, der die eigenartigen Verhältnisse in unserem Lande kennt. Die Ortsgruppe zählt bereits 15 Mitglieder, 5 Anhänger und 3 Söhner. Am Osterfesttag wurde ein Ausflug veranstaltet, der einen sehr schönen Verlauf nahm. Unsere nächste Aufgabe ist die Aufklärungsarbeit unter der heranwachsenden Jugend. In den beiden hier bestehenden Jungmannschaften wird in diesem Sinne bereits eifrig gearbeitet. Im Laufe der nächsten Monate wird Br. Prof. Csato an den hiesigen Mittelschulen Vorträge über die Alkoholfrage veranstalten. Wir dürfen hoffen, daß unsere Ortsgruppe wader aufstreben und zum Heile unseres Volkes wirken wird.

Bund abstinenter Jugend.

Anschrist: Lehrer May Unterreiter, Wien IV/1 Große Neugasse 8.

Ortsgruppe „Neues Leben“, Wien X.
Anschrist: Fachlehrer Rudolf Smola, X/3 Neuseggasse 9.

Ortsgruppe „Vereinte Kraft“, Wien XIV.
Anschrist: Fachlehrer Ferdinand Sacher, XV/1 Ullmannstraße 48.
Die Ortsgruppe hält alle 14 Tage im Saale der Predigtstation XIV Künstlergasse 14, I. Stock, eine Versammlung ab.

Verein abstinenter Frauen in Wien.

Adresse: Frau Rudolfine Sperber, III/3 Reissnerstraße 7.
Bibliothek (auch Nichtmitgliedern kostenlos zur Verfügung): I Spiegelgasse 19; Bücherstunden: Montag und Donnerstag 6—7.
Alkoholfreie Gastwirtschaft: im „Volksheim“, XVI Koflerpark 7.

Bund abstinenter Frauen in Österreich.

Ortsgruppe Graz.

Am 5. März veranstalteten wir einen Teeabend im Kaufmannshause. Im schönen Reigen der reichhaltigen Vortragordnung, die mit den funkelnden Klängen des „Rosenkavalier“-Walzers eröffnet wurde, boten Dr. Freitsch auf dem Ohrbar-Flügel, die absolvierten Juristen Streichert und Uranitsch als akademisches Kabarett „Talglicht“, Fel. Wöllersdorfer mit Liedern von Schubert und Grieg und Frau Professor Haschel als Klavierbegleiterin, Fel. Raimann in Vorlesungen von Goethe, Hebbel u. a. durchweg Ausgezeichnetes; überdies wurde das einaktige Lustspiel „Eigensinn“ von Benediz glänzend wiedergegeben, dessen Darsteller aufzuzählen der Raum mangel verwehrt, und zum Schluß bot Frau Sichter-Gebrlein eine reizende Tanzszene. Mitglieder und Gäste waren hochbefriedigt; der große Saal, in dem Sesselfreihen aufgestellt waren, war nahezu überfüllt. Wieder ein schöner gesellschaftlicher Erfolg!

Grazer Abstinenzorganisationen:

		Ort und Zeit des Wochenabends
Verein der Abstinenten	Café „Universität“, Ecke Heinrichstraße—Mozartgasse	Samstag 1/2 9
Ortsgruppe „Hohes Ziel“ Nr. 5 der I. O. G. T. N.		Mittwoch 8
Ortsgruppe des Bundes abstinenter Frauen in Österreich	Reformspeisehaus, Sackstraße 14, I. Stock	Montag 5
Deutscher akademisch-technischer Abstinentenverein		Donnerstag 1/2 9
Ortsgruppe „Balbur“ Nr. 21 der I. O. G. T. N.	Café „Universität“, Ecke Heinrichstraße—Mozartgasse	Freitag 8
Auskunft		
Ortsgruppe des Arbeiter-Abstinentenbundes in Österreich	Dr. M. Schacherl, Mariengasse, „Arbeiterwille“	
Ortsgruppe des katholischen Kreuzbündnisses gegen Alkoholismus in Österreich	Prof. Dr. Joh. Ube, Kreuzgasse 27	

Die Ortsgruppe Ottakring des Arbeiter-Abstinentenbundes hat von Jänner bis März d. J. um das Doppelte an Mitgliedern zugenommen (berzeit 130) — ein Erfolg, der namentlich der zielbewußten Tätigkeit des Metallarbeiters Herrn Brociner zu verdanken ist.

In der Wiener Urania wird Montag 5. Mai Univ.-Prof. Dr. Kassowik einen Vortrag über „Die Alkoholfrage als soziales Problem“ halten. In Anbetracht des gewissermaßen offiziellen Ortes liegt Propaganda besonders im Interesse der Sache.

Redaktionschluß: 5. Mai!

Alkoholfreie wie **Getränke!**
 Ceres, Traubenmost, Pomrit,
 Birmalin, Mineralwässer
 und Simonadensäfte liefert
 stets frisch und ins Haus gestellt

Reformhaus Rehnelt
 Wien, VI., Köstlergasse 1, Ecke linke
 Wienzeile 38, bei Stadtbahnhofstation
 Kettenbrückengasse. Man
 verlange Preislisten.
 Bei Mehrbezug
 Rabatt.

Spezialität: Souten-
 probant für Böhmen.

Spezialität: Sterilisierter
 Apfelmost pro Lit. 48 Heller.

Gesundheitliche Nahrungsmittel!

Abstinenz-Sanatorium
 (einzig in Böhmen)
Naturheilanstalt I. Rg.
Prag's Vorort Krč.

Hydro- u. Elektrotherapie, Massage, Luft- u. Sonnen-
 bäder, Sommer- u. Winter-Schwimmbassin, diäte-
 tische Küche für Herz- u. Magenkranke, Beschäf-
 tigungs- u. psychische Therapie der Neurasthenie.
 2 Ärzte. 7 Villen für 70 Kranke.

Dr. Šimsa.

Einladung zum Abonnement
 auf die zu Köln a. Rh. erscheinende Monatschrift

„Der Pionier“

Zeitschrift des Eisenbahn-Alkoholgegner-Verbandes
 Geschäftsstelle:
P. Merx, Köln a. Rh., Alteburgerstr. 87^{II}
 Monatlich eine Nummer in Broschürenformat
 Preis: Jährlich M. 1.50 einschl. Porto

Bei Sammelabonnements von 10 Stüd an und Zusendung
 an eine Adresse pro Exemplar nur Mark 1.— franco.
 Wir bitten unsere Bestellungen durch ein Abonnement
 auf den Pionier zu unterstützen und in Bekanntkreisen
 auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen.
 Abonnementsaufträge nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Abstinenz = Sanatorium
 Wasser-Heilanstalt
Prant-Hof
 in Mühlendorf bei Spitz a. d. D., Niederösterreich.

Alkoholkranke werden zur Entwöhnung
 aufgenommen. — Mäßige Diät.
 Tabak ausgeschlossen.

Dr. Haeder.

„Neues Leben“ Monatsschrift für
Deutsche Tüchtigkeit.

Herausgegeben vom Stadtarzt
Dr. Rösler, Reichenberg, Böhmen.
 Bezugspreis vierteljährlich K 1.20. Einzelheft 48 h.

Stotterer!

Nützen Sprech- und Atemübungen? Niemals! Nur
 die Angst muß beseitigt werden. Aber wie? Aus-
 kunft gibt ehemaliger schwerer Stotterer: **D. Haus-
 dörfer, Breslau 16.**

Interessenten für Kapitalbeteiligung
 zur Gründung einer Gesellschaft m. b. H.
 zur Herstellung alkoholfreier Getränke
 nach einem für Österreich neuen patentierten
 Verfahren

wollen ihre Adresse unter „F. S.“ an die Ver-
 waltung d. Bl. mitteilen.

**Ein ideales
 Volksgetränk**

warm und kalt,
 wohlbekömmlich und wohlschmeckend,
 1/2 Liter samt Zucker etwa 2 1/2 h,
 kann sich jedermann verschaffen durch einen
 Absud von

Franck's ENRILO

ein vortrefflicher Kaffee-Zu- und -Ersatz.
 Näheres auf den Paketen. — Erzeuger:
Heinrich Franck Söhne in Linz a/D.